

ECKARD LEFÈVRE

Die Kinder des Thyestes

DIE KINDER DES THYESTES*

VON

ECKARD LEFÈVRE

Universität Kiel

In Senecas Thyestes spricht Atreus, indem er seinem Bruder die Reste¹ der geschlachteten Kinder überreicht, folgende Verse (1021ff.):

*iam accipe hos potius libens
diu expetitos – nulla per fratrem est mora:
fruere, osculare, divide amplexus tribus.*

Dieser Text legt nahe, daß sich Atreus auf die Reste dreier Kinder bezieht, und so rechnet die Forschung von den alten Kommentatoren Farnabius² und Gronovius³ an über Lessing⁴ bis zu Lesky,⁵ Herrmann,⁶ Paratore⁷ und Mette⁸ vielfach mit der Dreizahl der Thyestes-Kinder für das senecaische Stück. Auf der anderen Seite werden im Text nur die Namen zweier Söhne genannt: Tantalus (718) und Plisthenes (726), was, wie wir sehen werden, überdies der übernommenen Sagenversion entspricht. Wie sollte ein dritter Sohn vom Hörer überhaupt realisiert werden können? Auch die Handschriften setzen, wie aus den Szenenüberschriften zu 404ff. und 491ff. hervorgeht,⁹ nur zwei Söhne des Thyestes voraus. Die meisten Editoren haben sich dieser Meinung angeschlossen:¹⁰ Wie ist dieser Widerspruch zu erklären?

Erschwert wird die Entscheidung durch eine Reihe von Textstellen, die eine evidente Deutung auf den ersten Blick nicht zulassen. Zunächst

steht der Annahme dreier Kinder der Umstand entgegen, daß Atreus gemäß der Darstellung des Botenberichts 691ff., wie es scheint, nur zwei Kinder geschlachtet hat. Das geht schon indirekt aus der Schilderung des zögernden Atreus 707ff. hervor, die durch das Gleichnis von der *tigris ieiuna* eingeleitet wird, die nur zwischen zwei Rindern die Wahl hat. In derselben Situation befindet sich Atreus:

*ieiuna silvis qualis in Gangeticis
inter iuencos tigris erravit duos,
utrius que praedae cupida quo primum gerat
incerta morsus (flectit huc rictus suos,
illo reflectit et famem dubiam tenet),
sic durus Atreus capita devota inopiae
speculatur irae. quem prius mactet sibi
dubitatur, secunda deinde quem caede immolet.*

Die Ausführung der Schlachtung 717ff. erscheint zunächst nicht so eindeutig und dürfte daher die Vorstellung gefördert haben, Thyestes habe in diesem Stück drei Kinder. 720–725 wird Tantalus geschlachtet, 726 geht die Schilderung auf Plisthenes über, dem Atreus das Haupt vom Rumpf trennt (727ff.):

*colla percussa amputat;
cervice caesa truncus in pronum ruit,
querulum cucurrit murmure incerto caput.*

Es bleibt festzustellen, daß der Tod des Plisthenes nicht vermerkt wird. Sodann folgen die für das Verständnis entscheidenden Verse 730f., in denen sich der Chorführer bei dem Boten erkundigt:

*quid deinde gemina caede perfunctus facit?
puerone parcit an scelus sceleri ingerit?*

Sind diese Verse so zu verstehen, daß nach dem zweifachen Mord noch ein Knabe übrig sei, der der Schonung bedürfe? Hat Gronovius zu Recht die Anmerkung von Delrius zu 731 “tres ergo nepotes ex fratre iugulavit” aufgenommen? Und hat Paratore die Verse zu Recht, wie folgt, interpretiert? “E dopo aver compiuto il duplice scempio, che fa? Risparmia il più piccolo dei fratelli o accumula delitto su delitto?” Il più piccolo dei fratelli bedeutet, daß außer den beiden älteren Brüdern Tantalus und Plisthenes noch ein jüngerer Bruder zu denken wäre. Auch die anderen oben genannten Gelehrten dürften dieser

Meinung sein, da sie gewöhnlich Thyestes 404ff. mit drei Söhnen die Bühne betreten lassen,¹¹ obwohl die Handschriften nur Tantalus und Plisthenes nennen. Die Antwort des Boten auf die Frage des Chorführers ermöglicht scheinbar die Annahme eines dritten Sohns. Nach dem Gleichnis mit dem *leo Armenius* 732ff. heißt es 737ff.:

*non aliter Atreus saevit atque ira tumet,
ferrumque gemina caede perfusum tenens,
oblitus in quem fureret, infesta manu
exegit ultra corpus; ac pueri statim
pectore receptus ensis in tergo exstitit.
cedit ille et aras sanguine extinguens suo
per utrumque vulnus moritur.*

Der Knabe stirbt also an zwei verschiedenen Wunden. Wenn man nicht die manierierte Vorstellung postulieren will, Seneca verstehe unter den zwei Wunden das Eindringen des Schwerts in die Brust und das Heraustreten desselben aus dem Rücken,¹² empfiehlt es sich, in *puero* (731) noch immer Plisthenes zu sehen. 727ff. wurde ihm das Haupt abgeschlagen, aber er war offenbar noch nicht tot: erst mit dem zweiten Schwertstreich 740ff. sank er tot dahin. Es ist von Interesse, daß die interpolierte Handschriftengruppe A in 731 *puerisne*¹³ überliefert und die Frage des Chorführers offenbar so verstanden hat: 'Ließ er es bei den beiden Hieben bewenden, oder tat er den beiden Kindern noch mehr an?' Neben den schon erwähnten Szenenüberschriften zeigt diese Lesart, daß die A-Überlieferung in dieser Szene nur zwei Kinder des Thyestes vorausgesetzt hat. Im Etonensis¹⁴ und wahrscheinlich auch im Etruscus – dessen *querone* schwerlich auf eine andere Form zurückgeht – begegnet *puerone*, was heute auch die Ausgaben drucken. Gegen die Vertreter der Dreizahl der Thyestes-Kinder, die unter *puerone* den dritten Sohn verstehen, ist zu bedenken zu geben, daß das ohne Namensnennung oder anderen differenzierenden Zusatz kaum verständlich ist. Wahrscheinlich ist jedoch *puerone* in dem Sinn von *puerisne* richtig, daß nämlich der Chor – ganz zu Recht – befürchtet, Atreus werde sich bei Plisthenes nicht mit dem Abtrennen des Kopfes zufrieden geben (*parcit*), sondern noch einmal ausholen.¹⁵ Eine andere Deutung ist für die Vertreter der Zweizahl kaum möglich. Mit *puer* bezeichnet der Chor also Plisthenes als 'Ganzes', sei es, daß er glaubt, Atreus werde weiter gegen das noch Lebenszeichen von sich gebende Haupt vorgehen, sei es, daß er vorher-

sieht, Atreus werde den offenbar noch 'lebenden' *truncus* (zu diesem vgl. im folgenden) weiterhin verfolgen.

In diesen Zusammenhang gehört auch die Bedeutung von *ultra* (740). Wenn Atreus erneut zum Schlag ausholt, heißt es: *infesta manu/exegit ultra corpus* (739f.). Soll man *ultra* als Präposition oder Adverb deuten, soll man *exegit* mit *corpus* verbinden oder absolut verstehen? Die genannten Übersetzungen von Herrmann und Paratore schlagen – wohl nicht unabhängig voneinander – vor: "il perce de part en part son corps" bzw. "lo trapassa da parte a parte". Wie kann aber *ultra* als Adverb de part en part bzw. da parte a parte = 'durch und durch' heißen? Man hat die Wahl zwischen einer ungewöhnlichen Bedeutung entweder von *ultra* (a) oder von *exigere* (b). a: Wenn man zu *exegit* aus V. 738 *ferrum* als Objekt versteht¹⁶ oder *<eum>* ergänzt,¹⁷ muß *ultra* Präposition sein. Geläufig ist bei *exigere* jedoch *per* (bei Seneca: Ag. 199f.) oder *in* (bei Seneca: Med. 125f.), während *ultra corpus* eigentlich 'über den Körper hinaus', d.h. 'am Körper vorbei' bedeutet. Es müßte jedoch 'durch den Körper hindurch' heißen; dieser Bedeutung am nächsten käme noch Prop. 4,7,29 *portas ultra procedere*. b: Ein wenig leichter ist es, mit den beiden zitierten Übersetzungen *exegit corpus* zu verbinden. Daß Lessing an dieser zu seiner Zeit offenbar geläufigen Erklärung Anstoß nahm,¹⁸ ist deshalb verständlich, weil es aus vergleichbarer Literatur wohl nur eine einzige Parallele für diese Konstruktion gibt:¹⁹ Val. Fl. 6,572²⁰ *illum exigit hasta*, wo der Thesaurus zu Recht paraphrasiert: "fere i.q. transfodere".²¹ Herrmann und Paratore sind zu der schwerlich haltbaren Übersetzung von *ultra* gezwungen, weil sie für die Szene drei Kinder postulieren, also mit 737ff. einen dritten Mordfall beginnen lassen. Wenn man jedoch sieht, daß mit *corpus* der bereits des Kopfes beraubte Körper des Plisthenes gemeint ist, ergibt sich für *ultra* notwendig die gängige Übersetzung 'ferner', 'weiterhin', 'überdies': nachdem Atreus dem Körper den Kopf abgeschlagen hat, vergeht er sich weiterhin/neuerlich an ihm mit dem Hieb in die Brust. Der Ausdruck ist analog etwa den unmittelbar folgenden, auf Atreus bezogenen Fragen des Chorführers *an ultra maius aut atrocius/natura recipit?* (745f.) und *quid ultra potuit?* (747) konstruiert.²² Es handelt sich in allen drei Fällen um dasselbe schreckliche Problem: daß nämlich Atreus immer noch weiter geht.

Auf zwei weitere Argumente für die Richtigkeit der hier vorgeschlagenen Interpretation macht mich P. L. Schmidt aufmerksam.

Die Frage des Chors *an scelus sceleri ingerit?* (731) sei nicht quantitativ zu verstehen, sondern kündige eine "qualitative Steigerung" an, d.h. nicht die Ermordung eines weiteren Sohns, sondern das Einstechen auf den schon geköpften Plisthenes. Ebenso weise die Wendung *oblitus in quem fureret* (739) in diese Richtung: auch hier ist eine Steigerung gegenüber den bisherigen Mordstreichern nur in der Weise sinnvoll, daß Atreus gegen den wehrlosen *truncus* rast.²³

Es kann also kaum zweifelhaft sein, daß 727ff. Plisthenes das Haupt abgeschlagen wird und Atreus 740ff. erneut auf ihn einschlägt. Man hat nun die Wahl zwischen der Annahme, daß Plisthenes nach der Abtrennung des Kopfes sofort tot ist und Atreus im folgenden einen Toten schändet (so P. L. Schmidt), oder aber, daß der *truncus* noch nicht tot ist, da er offenbar nicht zu Boden gestürzt ist. Denn erst V. 742 wird das Niederfallen beschrieben (*cadit*), so daß *in primum ruit* (728) in diesem Fall bedeuten dürfte: der *truncus* stürzt nach vorne. Immerhin murmelt ja auch das schon abgeschlagene Haupt im Sinne des "von Ennius inaugurierten Automatismus des getrennten Gliedes", wofür es eine ganze Reihe von Parallelen gibt.²⁴ Warum sollte nicht auch der *truncus* noch Lebenszeichen haben? Daß ein Körper, des Hauptes beraubt, durchaus aktionsfähig ist, zeigt – von der deutschen Sage von Klaus Störtebecker abgesehen – das charakteristische Beispiel des Ascanius bei Silius Italicus 13,246ff., der auch in diesem Zustand noch dem abgetrennten Kopf nachzusetzen fähig ist:

*deiectum protinus ense
ante pedes domini iacuit caput; ipse secutus
corruit ulterior procursus impete truncus.*

Erst mit *corruit* (248) wird wie wahrscheinlich bei Seneca mit *cadit* (742) durch das Niederfallen des Körpers das endgültige Eintreten des Todes bezeichnet. In diesem Falle hieße *gemina caede* (730.738) nicht 'zweifacher Mord', sondern etwa 'zweifacher Mordstreich'. Ob nun der *truncus* noch 'lebt' oder schon tot ist: allein der Umstand, daß Atreus noch mit ihm weiter 'kämpft', ist Ausdruck seines *furor* (739).

Eine literarische Parallele ist geeignet, den hier angenommenen Bezug von *utrumque vulnus* auf ein und denselben Empfänger zu stützen. Als das Vorbild der Schlachtszene des Thyestes, zumindest als eine Erzählung, an die Seneca bei der Abfassung des Botenberichts

gedacht hat, darf die Schlachtung des Itys in Ovids Metamorphosen 6, 636–660 gelten.²⁵ Das dürfte nicht nur die Ähnlichkeit²⁶ wahrscheinlich machen, sondern vor allem der Umstand, daß Itys wie die Kinder des Thyestes erst geschlachtet, sodann gekocht und schließlich dem eigenen Vater als Mahl vorgesetzt wird. Bei Ovid stößt Procne den kleinen Itys zunächst mit einem Schwertstreich in die Flanke nieder. Daraufhin bemerkt der Dichter ausdrücklich, diese eine Wunde (*unum vulnus*) hätte für den Tod schon ausgereicht, aber Philomela greift ihrerseits zum Schwert und sticht Itys durch die Kehle (641ff.):

*ense ferit Procne, lateri qua pectus adhaeret,
nec vultum vertit. satis illi ad fata vel unum
vulnus erat: iugulum ferro Philomela resolvit.*

Von hieraus kann die Seneca-Stelle Klärung in dem Sinne erfahren, wie es der Leser ohnehin vermutet hat: ausgereicht hätte bei Plisthenes natürlich auch der erste Streich des Atreus, nämlich das Abtrennen des Kopfes. Aber in beiden Fällen empfängt das Opfer noch eine zweite tödliche Wunde. Der ovidischen Szene hat sich wohl auch der mit der literarischen Technik seines Dichters vertraute Chorege erinnert, wenn er 730f. fragt: *quid deinde . . . facit?/puerone parcit, an scelus sceleri ingerit?* Die Steigerung Senecas gegenüber dem Vorbild liegt darin, daß er die Taten der beiden Schwestern auf eine Person vereinigte, die Pointe darin, daß er den Streich in die Brust bzw. in den Hals umgekehrt hat, was der gebildete Leser zweifellos würdigen sollte.²⁷

In diesem Zusammenhang mag ein Blick auf eine weitere schwierige Stelle geworfen werden, die ebenfalls nur von der Kinderzahl des Thyestes her geklärt werden kann. 522ff. fordert Atreus sowohl seinen Bruder als auch dessen Söhne auf, ihn zu umarmen:

*meosque potius amplexus pete.
vos quoque, senum praesidia, tot iuvenes, meo
pendete collo.*

Es ist nicht ganz leicht, *tot* mit der Zweifzahl der Thyestes-Söhne zu vereinbaren, obschon daran, wie es scheint, weder die Handschriften noch die Editoren Leo, Peiper-Richter, Moricca, Viansino und Giardina Anstoß genommen haben, die gerade in dieser Szene nur zwei Kinder annehmen. Dagegen erschien *tot* Gronovius sogar bei der

Annahme dreier Kinder erklärungsbedürftig: “Non inane vocabulum *tot*. Staius ad Julium Menecratem [silv. 4,8]: *tot dominis clamata domus* [16]. Hi quoque non ultra tres erant. Ibidem: *ulterius sed enim producere questus/non licet; en hilaris circumstat turba tuorum/defensatque patrem. quem non hoc agmine vincas* [42ff.]?” An diesen Stellen wird mit *tot*, *turba* und *agmen* jedes Mal die Dreizahl der Söhne des Menecrates bezeichnet. Gronovius’ Bemerkung ist umso interessanter, als er gegen die Konjektur *vos* von D. Heinsius polemisiert. Diese hatte auch Farnabius in den Text gesetzt, obwohl er drei Kinder annimmt. Wie man sieht, ist es nicht gut gewesen, die Diskussion des 17. Jahrhunderts über diese Stelle zu vergessen: Heinsius’ Vorschlag dürfte angesichts der Zweizahl der Thyestes-Kinder die beste Emendation sein.²⁸

2

Es ist schwerlich zweifelhaft, daß in der Schlachtszene nur von zwei Kindern des Thyestes die Rede ist. Dieser Umstand wird auch von einer ganz anderen Seite her bestätigt. Als Namen der Söhne werden Tantalus (718) und Plisthenes (726) genannt, während ein potentieller dritter Sohn namenlos wäre, weshalb schon Lessing konstatierte: “der Name des dritten aber kömmt in dem Stücke nicht vor”²⁹. Eben diese beiden Namen aber sind es, die in den Thyestes des Euripides gehören, der, wie Lesky gezeigt hat,³⁰ das Vorbild für das senecaische Drama gewesen ist. So heißt es in dem auf das euripideische Stück zurückgehenden³¹ Referat Hygin.fab. 88: *Atreus . . . cupiens a Thyeste fratre suo iniurias exsequi in gratiam cum eo rediit et in regnum suum eum reduxit, filiosque eius infantes Tantalum et Plisthenem occidit et epulis Thyesti apposuit*.³² Es ist also ganz unwahrscheinlich, daß Seneca entgegen seinem Vorbild ohne ersichtliche Motivation einen dritten Sohn des Thyestes eingeführt hätte.

Andererseits kennt der Thyestes des Sophokles drei Söhne des Titelhelden. Doch heißen sie, wie die Epitome Vaticana aus Apollodors Bibliothek – die auf das sophokleische Stück zurückgeht³³ – berichtet (2,13), Ἄγλαός, Καλλιλέων und Ὀρχομένος. Hätte Seneca die Version des Sophokles vor Augen gehabt, hätte er schwerlich die Namen aus dem euripideischen Stück eingesetzt. Über die Argumente hinaus, die Lesky für Euripides als Senecas Vorbild angeführt hat, läßt sich möglicherweise noch eine kleine Beobachtung in dieser Richtung auswerten. In dem Referat des sophokleischen Thyestes

heißt es in der Epitome ganz allgemein, Atreus habe bei der Schlachtung der Kinder die Extremitäten als Erkennungszeichen aufbewahrt (2,13): (Ἄτρεὺς τοὺς παῖδας) μελίσας καὶ καθεμῆσας παρατίθησι Θυέστη χωρὶς τῶν ἄκρων, ἐμφορηθέντι³⁴ δὲ δείκνυσι τὰ ἄκρα καὶ τῆς χώρας αὐτὸν ἐκβάλλει. Hingegen ist die Angabe in dem auf der euripideischen Version fußenden Referat bei Hygin etwas differenzierter (fab. 88): *qui* (sc. *Thyestes*) *cum vesceretur, Atreus imperavit brachia et ora puerorum afferi*.³⁵ In diesem Sinne heißt es bei Seneca: *tantum ora servat et datas fidei manus* (764).³⁶

3

Wenn es somit einsichtig ist, daß Seneca bei dem Auftritt des Thyestes 404ff. und in der Schilderung der Schlachtszene 691ff. nur zwei Kinder des Thyestes kennt, kann das in V. 1023 – um zum Ausgangspunkt unserer Untersuchung zurückzukehren – eindeutig überlieferte *tribus*, das man auf die Kinder des Thyestes zu beziehen pflegt, entweder auf eine bloße Nachlässigkeit Senecas zurückgehen oder aber auf die Benutzung des sophokleischen Stücks als Vorlage dieser Partie schließen lassen. Obschon sich dafür aus dem Drama keinerlei Anzeichen gewinnen lassen,³⁷ ist die letzte Möglichkeit natürlich nicht auszuschließen. Doch ist die Annahme der Benutzung verschiedener Quellen im höchsten Grade unbefriedigend, da es sich nicht um zwei Stellen beliebiger Relevanz handelt, die einander widersprechen, sondern bei der ersten um eine breit angelegte und in allen Details ausgestaltete Schilderung, die Seneca nicht gut bei der Abfassung der zweiten vergessen haben konnte. Will man sich nicht mit dem Eingeständnis einer groben Nachlässigkeit Senecas zufriedengeben, erhebt sich die Frage, ob die zweite Stelle in der Tat so eindeutig zu verstehen ist, wie das den Anschein hat.

Die 'Rückgabe' der Kinder an Thyestes, d.h. ihrer Reste, korrespondiert, wie wörtliche Anklänge zeigen, mit der Übergabe der Kinder an Atreus 520ff.:

- TH. *obsides fidei accipe*
 hos innocentes, frater.
- AT. *a genibus manum*
 aufer meosque potius amplexus pete.
 vos quoque, senum praesidia, vos iuvenes, meo
 pendete collo.

Thyestes übergibt seine Kinder als Geiseln für seine *fides*. Darauf fordert Atreus zunächst den Bruder auf, ihn zu umarmen, und sodann die Kinder. Der Pakt der *fides* wird also geschlossen, indem Atreus den Bruder und dessen beide Söhne umarmt.

In der korrespondierenden Szene, in der Atreus die 'Kinder', die *obsides fidei*, zurückgibt, heißt es im Zusammenhang (1021ff.):

- AT. *iam accipe hos potius libens*
 diu expetitos – nulla per fratrem est mora:
 fruere, osculare, divide amplexus tribus.
- TH. *hoc foedus? haec est gratia, haec fratris fides?*

Ausdrücklich erinnert Thyestes mit dem Stichwort *fides* an die Szene des Paktes; in beiden Fällen wird die Übergabe der Kinder mit *accipe* eingeleitet. Und so liegt es nahe, auch in dem dritten Anklang, *amplexus*, dieselbe Bedeutung zu sehen. In der ersten Szene hat Atreus den Bruder und dessen Söhne umarmt, nun soll Thyestes bei der Rückgabe dasselbe tun: er soll den Bruder und die Söhne zugleich umarmen, d.h. der dritte wäre dann nicht ein dritter Sohn, sondern Atreus. Gestützt wird diese Deutung durch den ausdrücklichen Zusatz *nulla per fratrem est mora*. Zunächst fordert Atreus 1004f. den Bruder auf, nur die Söhne zu umarmen: *expedi amplexus, pater:/venere. gnatos ecquid agnoscis tuos?* In dem in Rede stehenden Passus hebt er sodann seinen Anteil an der Rückgabe mit den Worten *nulla per fratrem est mora* gebührend heraus: 'endlich hast du sie durch die Hilfe deines Bruders wieder; du hast also Grund, nicht nur sie, sondern auch mich zu umarmen'. Daher darf wohl auch der merkwürdige Ausdruck *divide amplexus* mit der Aufteilung der Umarmung auf den Bruder einerseits und die Kinder andererseits erklärt werden.

Daß Seneca bei der Übergabe der Hände der Kinder an Thyestes³⁸ den Gedanken an das Bündnis 520ff. mitschwingen läßt, mag auch der Vers 764 stützen, in dem es heißt, daß Atreus eben diese Hände, die ihm beim Bündnis der *fides* anvertraut waren, für die Wiedererkennungsszene aufhebt: *tantum ora servat et datas fidei manus*.³⁹ Noch eine weitere Stelle zeigt, daß Bündnis und Umarmung, *fides* und *complexus*, in Verbindung stehen. 507 schließt Atreus seinen Monolog mit der Selbstaufforderung *praestetur fides*, um sofort den Vorsatz im nächsten Vers in die Tat umsetzen zu wollen: *complexus mihi/redde expetitos*. 522ff. besiegelt dann die Umarmung das Bündnis, auf das Atreus 1021ff. so prägnant anspielt. Es zeigt sich, daß man bei

Seneca damit rechnen muß, symbolhaltige Gesten und Szenen durch ein ganzes Stück hindurch als leitende Motive anzutreffen.⁴⁰

Das ist freilich, in diesem Fall, eine zynische Pointe. Aber sie ist diesem zynischsten Stück Senecas und seinem Helden, dem 'Titan des Bösen', wie Ulrich Knoche Atreus genannt hat,⁴¹ durchaus angemessen.

NOTEN

* Herrn Kollegen Doz. Peter L. Schmidt, Konstanz, bin ich für seine ermunternde Kritik zu Dank verpflichtet. Seine Argumente sind verschiedentlich im folgenden angeführt.

¹ In der Schilderung der Schlachtung wird 764 ausdrücklich betont, *tantum ora servat et datas fidei manus*, so daß man annehmen darf, daß Atreus 1005 die Köpfe zeigt (als Zeichen der Erkennung: *agnoscis*) und 1021f. die Hände hinzugibt. Vgl. die Übersetzungen von L. Herrmann in der Budé-Ausgabe, Paris 21961, und E. Paratore, Lucio Anneo Seneca, Tragedie, Roma 1956.

² Th. Farnabius, ed. postrema, Amstelodami 1676, 222.

³ J. F. Gronovius, Amstelodami 1682, 100.

⁴ G. E. Lessing, Von den lateinischen Trauerspielen, welche unter dem Namen des Seneca bekannt sind. In: Lessings Sämtliche Schriften, hrsg. v. Lachmann-Muncker, Bd. 6, Stuttgart 1890, 167ff. (dort 209 und 220).

⁵ A. Lesky, Die griechischen Pelopidendramen und Senecas Thyestes, WSt 43, 1922/23, 172ff. = Gesammelte Schriften, Bern-München 1966, 519ff. (dort 528; hiernach im folgenden zitiert).

⁶ Ausgabe S. 89.

⁷ a.O. 257.

⁸ Lustrum 9, 1964, 189.

⁹ Zu 404ff. nennt E: *Thyestes, Tantalus, Plisthenes tacitus*, A: *Thyestes, Plisthenes* (in unterschiedlicher Schreibweise), zu 491ff. E: *Atreus, Thyestes, Tantalus Plisthenes taciti*, A: *Atreus, Thyestes*.

¹⁰ Vgl. die Ausgaben von F. Leo (Berlin 1879), R. Peiper-G. Richter (Leipzig 1902), U. Moricca (Torino 31958), I. Viansino (Torino 1965), G. Giardina (Bologna 1966). Vgl. auch U. Knoche, Die Antike 17, 1941, 72.

¹¹ Z.B. Farnabius 235, Gronovius 131, Lessing 209, Herrmann 104, Mette 189.

¹² So erklärt Farnabius notgedrungen "pectoris et tergi", und Gronovius hat diese Note übernommen.

¹³ Vgl. die ausführlichen Angaben in Giardinas Apparat.

¹⁴ Giardina: e¹ (Etonensis Coll. 110 saec. XIII ex.).

¹⁵ Vgl. auch die wahrscheinliche Anspielung auf die weiter unten angeführte Ovid-Parallele.

¹⁶ So der Thesaurus V2, 1451, 70.

¹⁷ Vgl. dazu Anm. 21.

¹⁸ Seine Erklärung zeigt gut, wie der hervorragende Kritiker sich mit der Herstellung der alten Texte beschäftigte: "Alle Ausleger übergehen diese Stelle, und gleichwohl zweifle ich, ob sie von allen gehörig ist verstanden worden. Das *exigere corpus* ist mir ungemein verdächtig. Ich weis wohl, was bey dem Virgil *exigere ensem per corpus* heißt; allein ob schlechtweg *exigere corpus* eben dieses heißen könne, daran zweifle ich, und glaube nicht, daß man bey irgend einem Schriftsteller ein ähnliches Exempel finden werde. Ich erkühne mich daher, eine kleine Veränderung zu machen, und statt *infesta manu* zu lesen *infestam manum*; so daß *ultra*, welches man vorher adverbialiter nehmen mußte, nunmehr zur Präposition wird, die zu *corpus* gehöret. Was aber *manum exigere* heisse, und daß es gar wohl aushohlen heißen könne, wird man leicht einsehen. Vielleicht könnte auch die Bedeutung, da *exigere* versuchen, probiren heißt, hier zu Statten kommen" (a.O. 215 Anm.). Lessing übersetzt: "... und hohlt weit von dem Körper aus".

¹⁹ Der Thesaurus nennt V2, 1452, 12 noch Ennod.opusc. 1,86 p. 285,7 *adulescentes tot exacturi animas, quot tela vibraverint*.

²⁰ a.O. Langen erklärt diese Stelle falsch: "*exigit*: sc. e vita" (Komm. Berlin 1896).

²¹ Man könnte auch *exegit* <*eum*> *ultra corpus* verstehen, wobei dann *ultra*, wie in dem ersten Fall, Präposition wäre.

²² Die Wendung *ultra corpus* bedeutet also: Atreus schlägt neuerlich auf den (des Kopfes beraubten) Körper ein. Es sei angemerkt, daß sich auch die unter (a) diskutierten Möglichkeiten mit der hier vorgetragenen Deutung vertragen, nach der Atreus noch ein zweites Mal auf Plisthenes einschlägt.

²³ Man müßte sonst annehmen, daß der dritte Sohn erheblich kleiner oder schwächer als die anderen beiden wäre, was jedoch dem Text nicht zu entnehmen ist.

²⁴ Vgl. dazu M. Fuhrmann in: Die nicht mehr schönen Künste, Grenzphänomene des Ästhetischen (Poetik und Hermeneutik III), München 1968, 36f.

²⁵ Vgl. die Bemerkung von E. Gebhardt in dem in der vorigen Anmerkung genannten Sammelband S. 543.

²⁶ So wird Procne 636ff. als Schlächterin mit einer *tigris Gangetica* verglichen, was Seneca 707ff. auf Atreus übertragen hat: die Vorlage erklärt vielleicht, warum Atreus mit einem weiblichen Tier verglichen wird (was freilich angesichts des Blutdurstes der Tigerin naheliegt). Daß die Glieder des Getöteten noch leben (Ov. 644), begegnet bei Seneca 755ff., daß das Fleisch an den Bratspießen zischt (*pars veribus stridunt*, Ov. 646), 770: *stridet in veribus iecur*.

²⁷ Daß das schon abgeschlagene Haupt noch zu murmeln in der Lage ist (729), hat ebenfalls eine Parallele in den Metamorphosen, wenn Chromis dem Greis Emathion das Haupt abschlägt: *decutit ense caput, quod protinus incidit arae/ atque ibi semianimi verba exsecrantia lingua/ edidit et medios animam expiravit in ignes* (5, 104ff.). Vgl. im übrigen M. Fuhrmann (Anm. 24).

²⁸ Den Text hält auch P. L. Schmidt für korrupt, "zumal eine Betonung der Zahl hier ganz überflüssig erscheint, es sei denn 'zwei Greise': 'zwei iuvenes'". Es sei zu bedenken gegeben, ob sich *tot* statt auf *iuvenes* auf *senum praesidia* beziehen könnte. Die Stellung dürfte – von metrischen Gründen abgesehen – insofern keine Schwierigkeiten machen, als *senum praesidia* ein einheitlicher Begriff

ist, dem *tot* schlecht vorausgestellt werden kann, weil es sonst als zu *senum* gehörig erschiene. Heinsius' Vorschlag ist jedoch die bessere Lösung.

²⁹ a.O. 209.

³⁰ In der in Anm. 5 genannten Abhandlung.

³¹ Vgl. Lesky 523ff.

³² Text nach der Ausgabe von H. J. Rose, Leiden o.J.

³³ Vgl. Lesky 525f.

³⁴ *coni.* Frazer. Der Text ist nach der Ausgabe von J. G. Frazer, London-New York 1921 zitiert.

³⁵ Auch die Fortsetzung *ob id scelus etiam Sol currum avertit*, die bei Seneca 789ff. ihre Entsprechung hat, weist auf die Benutzung des euripideischen Stücks als Vorlage durch Seneca.

³⁶ Auch bei der 'Rückgabe' der Körperteile unterscheidet Seneca zwei verschiedene Teile: vgl. oben Anm. 1.

³⁷ Es ist freilich zu beachten, daß die *umbra Thyestis* im Ag. 26f. von drei Kindern spricht: *liberis plenus tribus/in me sepultis; viscera exedi mea*. Doch wird man hier ohne Schwierigkeit annehmen können, daß der Agamemnon einer anderen Version folgt, zumal K. Anliker festgestellt hat, daß der Prolog des Stücks dem 'euripideischen' Schema so nahekommt wie kein zweiter der senecaischen Dramen (Prologe und Akteinteilung in Senecas Tragödien, *Noctes Romanae* 9, 1960, 19), d.h., daß Seneca bei stofflicher Abhängigkeit, da der Thyestes des Euripides nicht in Frage kommt, einem posteuripideischen Vorbild gefolgt sein kann. (Zur Geschichte des Agamemnonstoffs vgl. K. Stackmann, *Class. et Med.* 11, 1950, 180ff.). Andererseits kann Seneca bei der Abfassung des Agamemnon auch an die sophokleische Version gedacht haben.

³⁸ Vgl. Anm. 1.

³⁹ In diesem Vers liegt eine typisch annaeanische Pointe: *servat datas fidei manus*, Atreus schont die Hände, weil der Pakt verpflichtend ist. Das Grauenhafte wird als etwas Positives ausgegeben. Gesteigert wird die Pointe noch dadurch, daß das *servare* nur einer größeren Grauenhaftigkeit dient: der Wiedererkennung der Kinder durch den Vater. *servare* hat hier den Doppelsinn von 'schonen' und 'aufbewahren'.

⁴⁰ Einiges dazu bei B. Seidensticker, *Die Gesprächsverdichtung in den Tragödien Senecas*, Heidelberg 1969.

⁴¹ a.O. (Anm. 10) 69.